

20 Jahre Einsatz für 22 de abril

Berti Russmann im Einsatz für die Óscar Romero Schule in El Salvador



Berit Russmann: Im Einsatz für Kinder in El Salvador.

„Ich war immer schon ein wenig eigenwillig“, sagt Hubertine Russmann und grinst. „Ich fand, man müsste etwas für die Menschen von 22 de abril tun und habe das dann auch durchgesetzt.“ Vor etwas mehr als 20 Jahren wurde Hubertine Russmann durch ihren Sohn aufmerksam. „Mein Sohn Hans war damals Kaplan in St. Pius in Krefeld. Dort wurden zu dieser Zeit Bildvorträge gehalten, und die sahen sich auch mein Mann und ich an.“ 22 de abril steht für eine Gruppe von Menschen, die keine Heimat hatten. Diese taten sich an einem 22. April in El Salvador zusammen und zogen auf einen Müllberg“, erklärt die 73-Jährige, die von allen Berti genannt wird. Die Menschen leben in selbstgebauten Hütten, die direkt neben den Schienen sind. Es gibt kaum richtige Wege und natürlich keine Möglichkeit für Hygiene. Berti Russmann ging zur Katholi-

schen Arbeitnehmer Bewegung (KAB) in Bracht, für die sie bereits tätig war und brachte ihr Anliegen vor, die Menschen von 22 de abril zu unterstützen. „Zu Beginn gab es einige Diskussionen, ob und wie man helfen könnte. Da hab ich dann meinen Kopf durchgesetzt und mir gesagt: Fahr mal selber hin.“ Einen Tag später saß die Brachterin mit ihrem Mann im Auto und fuhr zur regionalen Verteilerstelle für Dritte-Welt-Artikel nach Kamp-Lindfort. „Das war auf eigenes Risiko. Wir haben soviel eingekauft, dass der Wagen komplett voll war.“ Die beiden wurden dort gefragt, für welche Vereinigung sie die Sachen besorgten. „Mein Mann und ich haben uns kurz angesehen, und dann sagte ich KAB.“ Damit waren auch die Diskussionen bei der KAB beseitigt, und das Projekt 22 de abril gehört seitdem zum Arbeitskreis Dritte Welt der KAB.

„Den Gewinn, den wir aus dem Verkauf der Dritte-Welt-Artikel erhalten, geht dann direkt nach El Salvador zu Pater Jerry“, erklärt die 73-Jährige. Mit Jerry meint Berti Russmann Pfarrer Gerhardt Pöter, der seit vielen Jahren die nach Oscar Romero benannte Schule in El Salvador leitet. „Mit Hilfe des Geldes wurde ein Haus gemietet und zur Schule umfunktioniert, und es gibt auch eine Straßenschule“, erklärt Berti Russmann und blickt auf die Fotos vor ihr, die lachende Kinder beim Unterricht zeigen. Die Menschen von 22 de abril haben keine schulische Bildung. Das verursacht gleich mehrere Probleme. „Wir bieten die Schule an, um den Kindern eine Perspektive zu bieten. Die Straßenschule findet wirklich draußen auf der Straße statt. Die Kinder können kommen und gehen, wann sie wollen. Die meisten Kinder sind motiviert. Viel schwieriger ist es da manchmal, die Eltern zu überzeugen. Einige lehnen die Schule ab, weil sie Angst haben, dass die Kinder klüger als sie selbst werden“, sagt die Brachterin nachdenklich und seufzt.

All das ist durch Spenden finanziert worden. „Vor einigen Jahren hat eine Frau im Pfarrheim einen Nähkurs angeboten. Das Geld hat sie dann komplett gespendet.“ Aber es gibt viele helfende Hände. Die Mitglieder des Arbeitskreises „Dritte Welt“ machen Handarbeiten, Basteleien, sogar Kinderknete und verkaufen diese.

„Letztes Jahr kam Roland Schmitz, der im Brachter Martinsverein ist, auf mich zu. Er fragte, ob er bei uns die Knete für die Martinstützen erwerben könnte. Das hat sich dann schnell rumgesprochen, sodass ich vor einiger Zeit vom Alster Martinszug angesprochen worden bin. In diesem Jahr gibt es also in den Tüten der Alster Kinder Schokolade aus dem Fair Trade Handel.“ Mittlerweile konnten so die Wege, die früher nur ausgetretene Pfade waren, befestigt werden. So auch eine Finca erworben werden, die als Bauernhof umfunktioniert wurde. Dort können die Kinder selbst Gemüse anbauen und es gibt sogar auch ein paar Tiere, die die Kinder versorgen. „Das geerntete Gemüse kommt dann wieder den Kinder zu Gute“, erzählt die 73-Jährige stolz. „Ich bin dankbar für alle, die helfen. Die Caritas ist immer bereit zu helfen. Der Brachter Familienkreis verkauft die fair gehandelten Produkte regelmäßig nach den Sonntagsmessen. Und der Pfarrgemeinderat befürwortet unsere Arbeit ebenfalls.“ Die KAB und der Arbeitskreis Dritte Welt sind immer auf dem Pfarrfest vertreten und werden mit einem Zuschuss vom Pfarrgemeinderat bedacht. Berti Russmann weiß aber auch, dass sie die Arbeit nicht ewig weiter übernehmen kann. „Ich bin 73 Jahre und mache es gerne, aber irgendwann wird es mir nicht mehr möglich sein. Aber dann stellt sich die Frage, wer es danach übernehmen wird.“

Óscar Romero

Der Priester Óscar Romero war ursprünglich nicht politisch engagiert. Doch durch seine Tätigkeit als Priester wandelte sich dies. Er setzte sich stark die „kleineren Leute“ ein. Er wurde während er predigte erschossen.